Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 22 (1918)

Artikel: Sorgenkäuzlein

Autor: Luck, Georg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-573571

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

208

lich mächtig ausgreifend, sich reinigt, mit rücksichter Selbstkritik und erbarmungs= losem Erwürgen jeglicher Sitelkeit zu

Leibe geht.

Welch herrlicher Genuß muß es da einst bereiten, das Leben dieses unfaß= baren Großen, der die Menschen mit ihren Freuden und Leiden, ihrem Guten und Bösen in sein empfindendes Berg einge= schlossen trug, wie keiner vor ihm, schritt= weise in ein höheres, mächtiger flutendes Dasein hineinwachsen zu sehen! Denn seine Erweckung, die er erlebte, bestand darin, daß die Realität der materiellen Welt, an der wir kleben bleiben, für ihn "allen Sinn" verloren hatte. So fand er die Kraft, das Leben eines Helden zu füh= ren, der das Schwerste bezwungen: sich selber! Neigen wir uns vor ihm, statt ihn dünkelhaft zu belächeln ...

Die Erscheinung Tolstois ist es denn

auch, die ein großes Wort Thomas Car= Inles in seinem tiefsinnigen Buch "Ueber Helden und Heldenverehrung" zu den veralteten Wahrheiten wirft: Rugland sei groß und start; es habe aber teine Genius= stimme gehabt, auf die alle Menschen und Zeiten horchten. "Es mußsprechen Iernen. Noch ist es ein großes, stummes Ungetum." Sorchen heute nicht die wahrhaft Gebildeten aller Her= ren Länder andächtig auf die reine Stimme Tolstois? Denn sein Wort ist der Ruf der Welt, die Stimme jener ge= heimnisvollen Kräfte, die nach unabänderlichen, ewigen Gesetzen das Leben der Menschen bestimmen, auch wenn sie es nicht mit dem leiblichen Auge zu sehen vermögen, da — nach Tolstois eigenen Worten — der letzte Grund aller Dinge geistiger Natur ist.

Dr. Gugen Mofer, Bürich.

Lenzbitten

Weht ihr mir, ihr weichen Winde, wieder? Ach, ich hab so lange euch entbehrt! Kommt doch wieder, süße Kinderlieder, Und mein Busen sei euch nicht verwehrt!

Ach, zu lang war ich in Nacht verloren, Hab mein Herz gequält wohl tausendmal! Und die andern lachten: "Seht den Toren!" Und es wuchs der Seele tiese Qual.

Doch wie treibt es rings auf allen Fluren: Altes Herz, auch du blühft wieder auf! Zitternd suchst du dir die schwachen Spuren Deiner ersten Kindheit wieder auf.

Immanuel Limbach, Zürich.

Sorgentäuzlein

Was mich wie ein Zentnerstein beklommen, Eine Sorge ward von mir genommen, Und ich glaubte, da das Herz befreit, Wird es jubeln laut vor Seligkeit.

Doch es schwieg. Da blieb noch leere Trauer, Eine dunkle Nische in der Mauer: Sizt ein Käuzlein drin und macht sich breit, Reckt den Hals und späht nach neuem Leid.

Georg Lud, Bern.



Aus dem Garten der Villa Imhoof-Blumer in Winterthur. Phot. Hermann Lind Winterthur.